

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. September 1907 (Nr. 204) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 22 „Kacirské Epistoly“ vom 29. August 1907.
- Nr. 56 „Komuna“ vom 29. August 1907.
- Nr. 239 „Večerní Lidové Noviny“ vom 30. August 1907.
- Nr. 244 „Hajdamaky“ vom 24. August 1907.
- Nr. 32 „Dubrovnik“ vom 10. August 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Marokkanische Wirren.

Wie man aus Paris schreibt, ist nicht vorauszu-
sehen, daß die defensiven Operationen des Generals Drude in Casablanca in nächster Zeit einen neuen Truppennachschub erfordern werden. In seiner Antwort auf die bezüglichen Anfragen der Regierung hat General Drude eine solche Eventualität nicht in Aussicht genommen. Die gestandten Verstärkungen werden vielleicht nicht hinreichen, um die ganze erste Linie der dortigen Hügelkämme zu besetzen, aber eine solche Vorsichtsmaßregel würde erst dann nötig werden, wenn es dem muslimanischen Fanatismus gelänge, die großen kriegerischen Stämme der südlichen Gebiete zu entflammen. Dieser Fall ist aber nach den allerdings wenig bestimmten Meldungen, welche darüber eingelaufen sind, nicht als wahrscheinlich zu betrachten. Ein solches Ereignis könnte, wie es scheint, nur dann eintreten, wenn es sich bestätigen sollte, daß Muley Hafid den heiligen Krieg predigt und daß seine Autorität jetzt schon stark genug sei, um durch seine Worte eine solche Wirkung hervorzurufen. Aber bis jetzt kann noch niemand behaupten, die Absichten des Sultans von Marakesch zu kennen, vielleicht ist er sich auch selbst noch nicht über seine Ziele klar. Bei dieser Ungewißheit und Verworrenheit der Lage erscheint es gewiß mindestens als verfrüht, die Frage zu erörtern, ob die französische Regierung die Wiederherstellung der stark kompromittierten Autorität des Sultans Muley Abd-el-Aziz gegenüber den Ansprüchen seines Bruders Muley Hafid versuchen werde, falls der letztere den heiligen Krieg gegen die Fremden, insbesondere gegen die Franzosen predigen sollte.

Fantileton.

Der Doppelselbstmord.

Von G. Ruseker.

(Schluß.)

Er las das Schreiben seinem Mädchen vor und fragte sie, ob es gut sei. Sie konnte gar nicht antworten; denn ihre Tränen stürzten jetzt wie der Niagara-Fall, wenn er am meisten Wasser hat, und so nickte sie nur schwach mit dem Kopfe.

Ein heiliges Gefühl der Befriedigung durchzog des Jünglings Herz. Aus der Brieftasche, die Amanda ihm heimlich gesteckt hatte — es war sein größter Schatz — entnahm er ein zart-rosa Kuvert, steckte den Zettel hinein und adressierte es genau mit Straßennummer und Treppe. —

Es war eine halbe Stunde später. Amanda weinte nicht mehr, und sie waren auch noch nicht totgeschossen. Das unglückliche junge Paar saß jetzt zusammen auf dem Baumstumpf. Sie gaben sich immer von neuem wieder den Abschiedsstoß.

„Der Augenblick ist gekommen,“ sagte Willy dumpf, „lebe wohl! Wir wollen gehen.“

„Tut es auch weh?“ fragte Amanda.

„Gar nicht! In einem Moment ist alles vorbei. Meines Vaters Revolver ist gut, und ich habe mir extra starke Patronen gekauft. Bist du bereit?“

„Ja, Willy. Aber wart doch lieber noch einen Augenblick. Weißt du, du mußt mir nicht böse

In einer Besprechung der Vorfälle in Marokko weist die „Österr. Volkszeitung“ mit Befriedigung darauf hin, daß, trotzdem aus diesem politischen Wetterwinkel nach allen Seiten Funken sprühen, nirgends die Beforgnis gehegt werde, daß daraus ein allgemeiner Brand entstehen könnte. Auch nicht im Entferntesten steige die Befürchtung auf, daß um die marokkanische Hinterlassenschaft ein Streit unter den Mächten entbrennen könnte. Die Friedensbürgschaft und die Friedenszuversicht, die durch die jüngsten Monarchen- und Ministerbegegnungen geschaffen wurden, bestehen auf afrikanischem Boden ihre glänzende Probe. — Das „Neue Wiener Journal“ meint hingegen, es wäre Frankreich vielleicht nicht ganz unerwünscht, wenn eine Komplikation es sozusagen in die Zwangslage versetzte, zu einer kriegerischen „Penetration“ Marokkos zu schreiten. Es seien Stimmen laut geworden, daß Muley Hafid, der sich so heiß um Frankreichs Gunst und seine Unterstützung, ganz wie Abdul Aziz, bewirbt, eine Kreatur Frankreichs sei. Solche Möglichkeiten könnten verhängnisvoll werden für die Weltlage. Es wäre daher im Interesse des Weltfriedens sehr wünschenswert, wenn baldmöglichst die Berichte über die Schlachten von Casablanca aus der Chronik der Zeitereignisse schwinden würden.

Japan und China.

Aus London geht der „Pol. Korr.“ folgende, aus unterrichteten Kreisen geschöpfte Mitteilung zu: Die Nachrichten über eine scharfe Spannung zwischen Japan und China und eine seitens der erstgenannten Macht geplanten ersten diplomatischen Aktion in Peking können nur aus Mißverständnis entsprungen sein. Die chinesische Regierung bemängelt allerdings gewisse Punkte der internationalen Vereinbarungen, die Japan in jüngster Zeit getroffen hat, und glaubt in einzelnen Punkten dieser Übereinkünfte Verletzungen der staatlichen Würde Chinas erblicken zu sollen. Die Einwendungen und die in Peking entstandene Verstimmlung sind jedoch weit entfernt von einer solchen Bedeutung, daß sie den Ausgangspunkt eines Konfliktes zwischen Peking und Tokio bilden könnten.

fein! Ich hätte doch noch einen letzten Wunsch. Willst du ihn erfüllen?“

„Seden!“ sagte der Jüngling mit herber Größe.

„Sieh,“ erwiderte Amanda stoßend, „ich muß nun sterben und habe fernerhin nicht mehr die geringste Freude. Da möchte ich herzlich gern noch einmal —“

„Aum?“

„Möchte ich gern noch einmal ein recht großes Stück Torte haben.“

„Dein Wunsch ist mir Befehl!“ sagte Willy. „Am Eingang der Parkstraße wohnt ein Konditor. Ich bin gleich wieder hier.“

„Indianertorte!“ rief Amanda ihm nach, „die esse ich am liebsten.“

Amanda wartete geduldig, bis er wiederkam. Ein junges Mädchen steht überhaupt nicht auf, wenn Aussicht auf ein Stück Torte vorhanden ist. Übrigens brauchte sie auch nicht lange zu warten; Liebe beflügelt selbst den kürzesten Schritt.

Amanda aß, und niemals hat einem Menschen die Genußzeit besser gemundet.

„Du mußt entschuldigen,“ sagte Willy, „Indianertorte hatten sie nicht.“

„Das macht nichts!“ erwiderte Amanda. „Kuchentorte ist auch ganz gut.“

„Auch habe ich den Brief gleich eingesteckt. Am Hause des Konditors ist ein Postkasten.“

Amanda erwiderte nichts, hörte auch kaum

ten oder gar schon gebildet haben sollten. Für die richtige Beurteilung der erwähnten Einwendungen ist es notwendig, sich vor Augen zu halten, daß die chinesischen Staatslenker, wenn sie nicht den schärfsten Angriffen ausgesetzt sein wollen, gegenüber Vorgängen, welche das Selbstgefühl der Chinesen irgendwie zu berühren und ihre staatliche Selbstständigkeit zu verletzen scheinen, nicht umhin können, der nationalen Empfindlichkeit durch lebhaften Proteste Ausdruck zu geben. Man darf erwarten, daß es der japanischen Diplomatie gelingen wird, die chinesische Regierung darüber aufzuklären, daß das Kabinett von Tokio bei der Feststellung der China betreffenden Bestimmungen der bekannten internationalen Vereinbarungen von wohlwollenden Gesinnungen für diesen Staat geleitet war und durchaus keinen Eingriff in dessen Rechte beabsichtigte. Zur Regelung dieser Angelegenheit wird jedoch keineswegs, wie die erwähnten Nachrichten behaupteten, eine ernste Aktion, die den Charakter eines Druckes auf China tragen würde, erforderlich sein. Speziell die Angabe, daß für eine solche Mission Marquis Ito oder Graf Okuma in Betracht käme, ist als ganz haltlos zu erklären, da der erstgenannte Staatsmann durch die ihm in Korea anvertraute Aufgabe noch lange festgehalten werden wird, und Graf Okuma als entschiedener Gegner des jetzigen Kabinetts zur Übernahme der angebotenen Sendung eben so wenig geneigt sein würde, als die Regierung daran denken könnte, sie ihm anzubieten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. September.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist die türkische Regierung, wie es heißt, in den Besitz einiger Abschriften von Briefen gelangt, welche der griechische Metropolit von Drama, Mgr. Chrysostomos, an mehrere politische Persönlichkeiten in Griechenland über die hellenische Politik in Mazedonien gerichtet hat. Der Inhalt dieser Briefe soll so kompromittierend sein, daß der Metropolit versucht, heimlich nach Griechenland zu entweichen, was ihm infolge seiner Überwachung von allen Seiten nicht gelingen kann. Der Patriarch

etwas. Sie aß mit Behagen weiter, und nun war sie fertig.

„Hat es dir geschmeckt, Amanda?“

„Danke, Willy, sehr gut! Du wirst mich aber ganz gewiß nicht auslachen? Nein? Ich bin nämlich noch gar nicht satt. Und weil es doch das allerletzte mal ist, daß ich Torte essen darf — ach, bitte, hol' mir noch ein Stück!“

„Das kann ich nicht.“

„Kannst du nicht?“

„Nein, Amanda — ich hab' kein Geld mehr! Ich hatte noch eine Mark. Für fünfzig Pfennig hab' ich mir Patronen gekauft und für andere fünfzig die Torte. Auch will ich dir ein Geständnis machen, bevor wir scheiden; denn vor dir will ich kein Geheimnis behalten. Ich sage dir jetzt, was ich vorhin nicht sagen wollte. Mein Vater hat mir nämlich zur Strafe mein Taschengeld entzogen.“

Amanda sprang auf. „Wie, und das hast du dir gefallen lassen?“

„Was kann man dagegen tun?! Aber dafür gehen wir jetzt in den Tod!“

In Amandas Herzen war eine große Veränderung vor sich gegangen, blitzschnell, wie es nur in dem Herzen eines flotten Backfisches geschehen kann. Der Verehrer mit leeren Taschen hatte plötzlich ein ganz anderes Aussehen, als der mit dem wohlgefüllten Portemonnaie. Er war kein Mann mehr, auf den ein junges Mädchen sich stützen konnte, sondern einfach ein hilfloser, dummer Junge, den man höchstens bemitleiden konnte.

soll beim Empfang der Nachrichten über diese Vorgänge sehr bestürzt gewesen sein.

Der Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans wurde am 1. September in Konstantinopel mit großen Festlichkeiten begangen. Die einheimische Bevölkerung und auch die Ausländer hatten ihre Häuser dekoriert und illuminiert. Alle Stationschiffe der Botschaften sowie die Kaufahrer prangten in Flaggen gala. Das Auf- und Abfahren der kleinen Küstenfahrzeuge im Bosporus, die mit Leuten gefüllt waren, welche die Beleuchtung der beiden Ufer dieses natürlichen Kanals ansehen wollten, bot einen sehr schönen Anblick. Die diesjährige Feier des Sultanfestes in der Hauptstadt übertraf alle ihre Vorgängerinnen. Auch in der Provinz waren die Loyalitätsbezeugungen der Bevölkerung gelegentlich des Thronbesteigungsfestes sehr lebhaft. Der Sultan wurde von allen Souveränen telegraphisch beglückwünscht. Der Großwesir, der Scheik-ul-Islam und sämtliche Minister brachten in corpore persönlich ihre Glückwünsche dar. Die anderen hohen Würdenträger und die Vorstände der nichtmuselmanischen Kirchengemeinden, ferner die ersten Dragomane der Botschaften und Gesandtschaften erschienen gleichfalls im Yıldiz, um den Sultan zu beglückwünschen.

Nach einer aus Paris zugehenden Meldung bestätigt es sich, daß die französische Diplomatie Gelegenheit gefunden hat, zur Beschleunigung des Zustandekommens der zwischen Rußland und England abgeschlossenen Konvention beizutragen. Man betont, daß das einzige Ziel der neuen Vereinbarungen die vorbeugende Beseitigung der Schwierigkeiten ist, die sich aus den Bestrebungen der beiden Mächte in Asien ohne eine solche Verständigung ergeben könnten. Durch dieses glückliche Ergebnis ist selbstverständlich zwischen Petersburg und London überhaupt eine Atmosphäre freundschaftlicher gegenseitiger Dispositionen geschaffen worden. Es wäre jedoch zu weitgehend, wenn man hieraus Schlüsse auf ein intimes Zusammenwirken Rußlands und Englands bei der eventuellen Lösung von Problemen, die sich auf dem Boden der europäischen Politik darbieten können, ziehen wollte.

Der große Erfolg, den die portugiesische Expedition gegen die Guamatas errungen hat, rief in Lissabon eine sehr freudige Stimmung hervor. Man hatte in Lissabon die Schluppe nicht aus dem Gedächtnis verloren, welche die portugiesischen Truppen nach heldenmütigem Kampfe vor ungefähr zwei Jahren in demselben afrikanischen Gebiete durch eine numerisch vielfach überlegene feindliche Streitmacht, die ihren Überfall aus einem Hinterhalte ausführte, erlitten hatten. Mit um so größerer Befriedigung begrüßt man nun den Sieg der jetzigen Expedition. Es waren bedeutende Kämpfe, die am 27. und 28. August bei Musilo, einige Kilometer vom Fort Nogadas entfernt, stattfanden, da die Zahl der Guamatas ungefähr 6000 bis 7000 Mann betrug. Der Feind hatte große Verluste, die der Portugiesen waren sehr gering. Die Lissaboner Blätter äußern über die Erfolge der portugiesischen Waffen hohe Genugtuung.

„Nee, Kleiner!“ sagte sie im Ton schnippischer Überlegenheit, „ich hab' mir's überlegt. Du bist mir zu grün, — ich brauche einen Mann!“

So sprach sie und ging eilig von dannen. Auf dem Baumstamm blieb ganz allein ein Jüngling, der seine bitteren Tränen weinte; aber es waren Tränen der Erlösung.

Am nächsten Morgen stürzte der Vater erregt in Willys Zimmer, faßte sich aber sofort, als er einen Langschläfer sich erstaunt aus den Federn aufrichten sah.

„Willy,“ sagte er froh gelaunt, „ich habe eben einen Brief bekommen.“

„Was für einen Brief?“ fragte der ahnungslose Knabe.

Statt aller Antwort hielt ihm der Vater ein rosa Kuvert entgegen.

Wetter, das hatte der Unglücksrabe ganz ver-gessen!

„Na, wann soll die Sache denn losgehen?“ fragte der Alte.

„Ich hab's aufgegeben,“ antwortete der Sohn; „sie war meiner nicht wert.“

„Brav, mein Kerl! Siehst du wohl, da bist du auch kein dummer Junge mehr. Na, Kopf hoch! Genier dich nicht! Aber eins bitt' ich mir aus. Wenn du mir wieder solche Briefe schreibst, dann frankiere gefälligst. Ich habe nicht Lust, öfters Strafporto zu bezahlen!“

Aus Petersburg wird der „Pol. Korr.“ gemeldet, daß dort eingetroffenen Nachrichten zufolge zwischen den Standpunkten der persischen und der türkischen Regierung bezüglich der Vorfälle im Grenzgebiete zwischen den beiden Staaten noch immer nicht die geringste Annäherung stattgefunden hat. Während man auf türkischer Seite jede Grenzüberschreitung und die Behauptung, daß die türkischen Truppen Gewalttaten verübt hätten, rundweg bestreitet, hält die persische Regierung an den erhobenen Beschuldigungen sowie an den Forderungen, betreffend die Bestrafung der Soldaten, welchen die erwähnten Ausschreitungen zugeschrieben werden, und betreffend die Entschädigungen an die Bewohner der in Betracht kommenden Dörfer fest.

Tagesneuigkeiten.

— (Absturz der Ruine Ober-Montan in Bintschgau.) Aus Meran wird dem „Fremdenblatt“ berichtet: Unter furchtbarem Getöse ist verfloßenen Sonntag der nordwestliche Flügel der Ruine Ober-Montan in den steilen Wald abgestürzt. Die Ruinen Ober- und Unter-Montan, am Eingange ins Martellstal, sind die letzten Reste der Burgen, die Graf Albrecht III. von Tirol im Jahre 1228 errichtete. Noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts waren beide Burgen wohlgepflegt und bewohnte Herrensitze. Unter-Montan dürfte zwar noch Jahrzehnte dem Zahn der Zeit zu trotzen in der Lage sein, doch die Tage Ober-Montans sind gezählt. Von den Montans kaufte Beda Weber im Jahre 1837 das jetzt in Berlin befindliche Manuskript des Nibelungenliedes auf Pergament vom Jahre 1323, die Evangelien in alemannischer Sprache auf Pergament vom Jahre 1300, Zinfunabeln von Petrarca, Boccaccio, Laclantius usw. um — zehn Gulden. Die interessanten Bauten deren Ruinen noch verschiedene Fresken aufweisen, verfielen rasch und tiefe Risse drangen in die hohen Mauern ein, so daß das Eindringen in die Ruinen mit Lebensgefahr verbunden war. Man befürchtet, daß der stehengebliebene Rest der Ruine in der nächsten Zeit ebenfalls in die Tiefe stürzen wird. Von der Station Goldrain der Bintschgaubahn gelangt man in zwei Stunden zu den beiden Ruinen, die dem Untergang geweiht sind.

— (Zur Titelfrage der Frau.) Der allgemeine österreichische Frauenverein hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe wegen einer einheitlichen Titulatur für weibliche Personen gerichtet. Die Eingabe ersucht das Ministerium, es möge alle staatlichen und städtischen Behörden dahin anweisen, daß künftig alle Zuschriften, welche an Personen weiblichen Geschlechtes gerichtet sind, einheitlich die Aufschrift „Frau . . .“ tragen, unabhängig davon, ob die Adressatin verheiratet oder unverheiratet sei, gleich der für Männer üblichen einheitlichen Titulatur „Herr . . .“. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß bei der in Österreich bereits eingebürgerten Gepflogenheit, Doktorinnen, Direktorinnen, Oberlehrerinnen und Lehrerinnen amtlicherseits mit dem Titel „Frau“ anzureden, auch wenn sie ledigen Standes sind, das in dieser Eingabe gestellte Ersuchen keineswegs eine ungewohnte und ungeübte Neuerung

darstelle. Ob wohl alle unverheirateten und besonders die jüngeren Frauen damit einverstanden sein werden?

— (Wo leben die meisten Hundert-jährigen?) Daß die Sonnenwärme einen großen Einfluß auf die Verlängerung des Lebens hat, beweist die große Zahl der Hundertjährigen in den wärmeren Ländern. So zählte Spanien 401, Serbien 575, während Frankreich nur 213, England 145, Schweden und Norwegen nur 10 und 23, Belgien nur 5 und Dänemark 2, das Vaterland Wilhelm Tell's aber gar keinen Hundertjährigen unter seinen Bewohnern habe.

— (Nikotin- und Rauchwirkung.) Untersuchungen über die Bedeutung des Nikotins für die Stärke der Rauchwirkung sind im Hygienischen Institut in Würzburg angestellt worden. Die Resultate sind folgende: 1.) Die Stärke der untersuchten einheimischen Zigarrensorten ist unabhängig vom dem Nikotingehalt. 2.) Rauchtabake enthalten wesentlich weniger Nikotin als Zigarren. 3.) Die Stummel schwerer Zigarren enthalten nicht unwesentlich mehr Nikotin als die Stummel leichter von ursprünglich gleichem Nikotingehalt. 4.) Beim Rauchen leichter und schwerer Zigarren von gleichem Nikotingehalt wird aus dem Rauch der ersteren weniger Nikotin in der Mundhöhle absorbiert als aus dem der letzteren. Die absorbierte Nikotinmenge steigt aber nicht proportional der Zahl der unmittelbar hintereinander gerauchten Zigarren. 5.) Die Erfahrung, daß feuchte Zigarren schwer zu vertragen sind, wird durch die Tatsache bestätigt, daß aus dem Rauche einer feuchten mehr Nikotin in der Mundhöhle absorbiert wird als aus dem Rauche derselben trocken gerauchten.

— (Glückliches England.) Die Vegetarier haben in dem modernen England offenbar kein Glück, denn wenn man den soeben von dem Landwirtschafts-amte veröffentlichten Statistiken glauben kann, werden die Bewohner der britischen Inseln immer mehr zu einer fleischessenden Nation. Die hier in Frage stehenden Zahlen beziehen sich auf die Zeit bis 1906. In dem Berichte heißt es, daß von Lebensmitteln die Einfuhr von geschlachtetem Vieh am meisten zugenommen hat; „so daß jeder Bewohner der britischen Inseln heute doppelt so viel Fleisch verzehrt als vor 20 Jahren.“ Die Zahl der lebend eingeführten Schafe und Schweine ist allerdings in den letzten Jahren geringer geworden, aber dafür hat die Einfuhr von lebendem Rindvieh in entsprechendem Maße zugenommen. Gleichzeitig stellt der Bericht fest, daß die Viehzucht im Lande selbst durchaus nicht nachgelassen hat, sondern daß auch, wenn die Zunahme der Bevölkerung gerechnet wird, die Quantität des hier produzierten Fleisches mindestens ebenso groß ist wie vor 20 Jahren. Überhaupt, so hebt der Bericht hervor, lebt die Nation heute bedeutend besser als vor 20 Jahren, denn es zeigt sich, daß der Verbrauch an Butter auch um 60 Prozent zugenommen hat. Der Verbrauch von Milch als solche (Butter und Käse nicht gerechnet) hat seit 20 Jahren um 100 Millionen Gallonen zugenommen und der Bedarf wächst gegenwärtig noch jährlich um sechs Millionen Gallonen. Folgende gewaltige Zahlen, die die Jahreseinfuhr des Jahres 1906 darstellen, dürften von besonderem Interesse sein: Geschlachtetes Fleisch 18,451,266 Zentner, Butter 4,337,258 Zentner, Käse 2,638,794 Zentner, Weizen

Der Fall Basilijew.

Roman von Paul Dölar Höder.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nun zeigte ihr der junge Staatsanwalt das Gruppenbild.

„Der da ist's!“ rief sie sofort und wies dabei auf das Antlitz Brakes.

„Sm. Und entkommen Sie sich vielleicht der Kleidung des Mannes?“

„Er trug einen hellen Paletot und einen Schlapphut, so wie ihn die Italiener tragen und die Künstler und so.“

„Hatten Sie den Mann schon früher einmal gesehen?“ forschte Eckhardt.

„Noch nie!“

Der Freiherr dankte der Alten und entließ sie. Er verweilte nur kurze Zeit in seiner Wohnung, dann begab er sich schon wieder ins Landgericht.

Gerade trat auch Benedek dort ein.

Der Kriminalkommissarius hatte durch seine gutgeschulten Leute inzwischen ein paar Kleinigkeiten in Erfahrung gebracht, die ihm bei der Verfolgung von Brakes Fährte wertvoll erschienen. Der Briefträger, der das Viertel bediente, in dem der Kunststudierende wohnte, und der diesen kannte, war gerade zugegen, als der Beamte bei Brakes Wirtin nach dem Mieter fragte. Er behauptete nun steif und fest, er habe ihn mit einem Trupp fremder Leute beim Bahnübergang gesehen, frühmorgens, als er selbst im Begriffe war,

sich in den Dienst zu begeben. Unterwegs habe er, als er an der Winterchen Villa vorbei kam, gleich allen anderen einen Aufenthalt gemacht, um zu erfahren, was los sei. Er habe sich hernach spüten müssen, um den Zeitverlust wieder einzubringen; aber daß er sich nicht versehen, daß es wirklich Herr Brake gewesen sei, der die Geleise beim Hauptübergang überschritten, darauf getraue er sich einen Eid zu leisten. Auch aus dem nahen Ettlingen war ein Bericht über einen verdächtigen Reisenden zu Benedek's Ohr gelangt.

Diese an sich geringfügigen Daten erschienen dem Freiherrn gleichfalls wichtige Anhaltspunkte.

Johannes Brake hatte die Stadt also erst früh um acht Uhr verlassen. Er war, als er im Morgen-grauen sich anknet in den Straßen umhergetrieben, sich so auffällig gerade vor seinem Hause — der Wohnung des Staatsanwalts — betragen, noch einmal zur Tatstelle zurückgekehrt und hatte hier erfahren, daß Basilijew's Leiche schon aufgefunden sei.

„Wenn er bis dahin noch nicht gemußt hatte, daß Basilijew das Opfer eines Verbrechens geworden ist“, sagte Eckhardt, „so würde er in jener Sekunde sich nicht dem ersten besten Trupp angeschlossen haben, um sich für seine Person möglichst schnell und unauffällig vom Orte der Tat wieder zu entfernen. Im Gegenteil, er würde ins Haus gestürzt sein, um sich über das Wie und Wo dieses sensationellen Falles in größter Bestürztheit zu unterrichten.“

Der Kriminalkommissarius hatte in Eckhardt's Auftrag beim Bahnhofsvorstand Erkundigungen dar-

92,867.200 Zentner, Mehl 14,190.000 Zentner, Gerste 19,934.500 Zentner und Hafer 15,286.500 Zentner. Was die Einfuhr von Weizen anbetrifft, so kamen 31 Millionen aus britischen Besitzungen und 61 Millionen aus dem Auslande. Weiters wurden während des Jahres 1906 aus dem Auslande nicht weniger als 2264 Millionen Eier eingeführt. Ein Drittel derselben kam aus Rußland und der größere Teil der beiden anderen Drittel aus Dänemark, Deutschland, Belgien und Frankreich.

— (Der Trick des Bilderhändlers.) Auf eine sehr geschickte Art hat ein Pariser Bilderhändler jüngst für ein Bild Reklame zu machen gemußt. Er hatte in Bordeaux bei einer sehr angesehenen Familie ein sehr schönes Bild eines bekannten Malers entdeckt, dessen Authentizität außer Frage stand und dafür 10.000 Mark gezahlt. Sehr erstaunt waren aber die Verkäufer des Bildes, als sie nach einiger Zeit die gerichtliche Zustellung einer Klage erhielten. Der Kunsthändler hatte sie beschuldigt, ihm ein falsches Bild verkauft zu haben. Bei der Gerichtsverhandlung stellte es sich heraus, daß das Bild echt sei und der Händler verlor seinen Prozeß. Aber das hatte er gerade gewollt, denn durch die Gerichtsverhandlung war das Bild bekannt geworden, hatte die Aufmerksamkeit der Kenner auf sich gezogen und konnte sofort für 80.000 Franken verkauft werden.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Ausmittlung eines Richtplatzes in Laibach.

Von J. K.

(Schluß.)

Als nun auch das Kastell- und Platzkommando die dienstliche Anfrage stellte, ob bereits ein Richtplatz ausgemittelt worden sei oder nicht, da es zur Vermeidung jeder Verlegenheit und erneuter Prozesse sehr angezeigt wäre, diesen Gegenstand ernstlich zu betreiben, mußte der Stadtmagistrat in dieser Angelegenheit doch etwas tun. Er beantwortete diese Urgegnen dahin, daß wohl nur das Tal „Suhi Bajer“ in Zukunft als Richtplatz in Betracht kommen könne, was man auch dem Landesgerichte nebst Situationsplan zur Kenntnis brachte. Nachdem lediglich die in neuerer Zeit hergestellte Militärschießstätte als Anstand gegen die Benützung des „Suhi Bajer“ als Schießgericht bezeichnet wird, so dürfte es dem f. f. Militär-, Kastell- und Platzkommando angemessen erscheinen, wenn letzteres innerhalb des Festungsrayons, vielleicht unter der alten Ruine im Graben oder sonst wo an einem passenden Orte daselbst errichtet werden möchte.

Mittlerweile kam vom Landesgerichte eine neuerliche Urgenz, den Gegenstand endlich einmal einer Erledigung zuführen zu wollen. Und auf das hin regte der Stadtmagistrat auch beim Landesgerichte die Frage über die Errichtung eines Richtplatzes hinter der alten Ruine am Schloßberge an. Nach größeren, zumeist mündlichen Verhandlungen einigte man sich in der Frage über die Ausmittlung eines Richtplatzes und verfaßte das diesbezügliche Protokoll am 3. September 1863. Gegenwärtig waren: der Bürgermeister Michael Ambroz, f. f. Major Seß, Landesgerichtsrat

Johann Perko und f. f. Hauptmann Kadar. Das Protokoll lautet: „Seit Menschengedenken bestand in Laibach der Richtplatz in dem sogenannten „Suhi Bajer“ nächst der Unterfrainer Reichsstraße zur Hinrichtung der Verbrecher aus dem Zivil- und Militärstande; allein in neuerer Zeit ist eine militärische Schießstätte daselbst errichtet worden und es ist im Monate Dezember 1861, als zwei Verbrecher, Johann Egua und Franz Marchini, zur Hinrichtung bestimmt waren, mittelst Schreibens des Herrn Platz- und Kastellkommandanten Major Seß der Wunsch bekanntgegeben worden, den Richtplatz anderswohin zu verlegen. Demzufolge ist für diesen Fall der Richtplatz beim Pulverturme am Laibacher Felde ausgemittelt und bei der am 12. Dezember 1861 stattgefundenen Hinrichtung der beiden oben genannten Verbrecher verwendet worden. Weil jedoch die Gemeinde Jezica gegen diesen Richtplatz Anstände erhoben hatte, so hat das f. f. Landesgericht mit Zuschrift vom 14. Dezember 1861, Z. 6349, an den Magistrat das Ersuchen gestellt, einen geeigneten bleibenden Richtplatz zu bestimmen und dem f. f. Landesgerichte zu bezeichnen. Der Magistrat hat sich zwar angelegen sein lassen, einen anderen Richtplatz auszumitteln, allein es konnte ihm nicht gelingen und derselbe hat mit Zuschrift vom 20. Juni 1862, Z. 8056, dem f. f. Landesgerichte diesen Umstand mitgeteilt und bei so bewandten Verhältnissen den „Suhi Bajer“ für die Folge als Richtplatz bezeichnet.“

Nach längeren schriftlichen Verhandlungen und Auseinandersetzungen einigte man sich im kurzen Wege dahin, einen kommissionellen Augenschein am Kastellberge vorzunehmen, um zu ermitteln, ob sich daselbst ein zu diesem Zwecke geeigneter Ort befindet. Die Kommission fand einen passenden Platz hinter dem Pulverturme unter der alten Bastion, zu welchem man an dem bis dahin führenden Wege mit Wagen gelangen konnte. Dieser Ort war teils durch die Anhöhe, auf welcher der Pulverturm steht, teils durch die alte Bastion, teils durch Erdwälle so begrenzt, daß von seiten der Stadt das Hochgericht gar nicht und eben so wenig von den Gebäuden der Kastellfestung gesehen werden konnte. Für das Publikum bot der Graben, die hinter dem Hochgerichte befindliche Schanzfläche und der vor dem letzteren stehende Bergabhang samt dem Plateau, auf welchem der Pulverturm steht, hinlänglichen Raum, nur müßte der Ausgang auf das Niveau der Bastion durch sorgfältig aufgestellte Wachen dem Publikum deswegen strenge verwehrt werden, weil es bei dem allfälligen Andrang der Menschen auf das Plateau dieser Bastion sehr leicht geschehen könnte, daß Leute über die hohe Skarpmauer in den tiefen Graben gestoßen werden würden. Zum Schlusse konnte man noch bemerken, daß zu diesem als angemessen einhellig anerkannten Orte des Kastellberges sowohl von der Stadtseite über die Kastellgasse bei St. Florian als auch über den Hohlweg hinter dem Hause des Doktor Josef Drel ohne Anstand gefahren werden kann, in der Folge aber die Zufahrt sich noch bequemer gestalten werde, wenn der neue, bereits in Angriff genommene Weg auf den Kastellberg beendet sein werde.

Dierstatter die einleitenden Schritte zur Ergreifung des Täters schon getan waren.

Nach an diesem Abende ward ein ausführlicher Plan ausgearbeitet, um möglichst schnell des flüchtigen Bräke habhaft zu werden. Kam er nicht nach Neßlingen, so stand zu erwarten, daß er in der Nähe der Spenerischen Geschwister auftauchen werde. Sobald man genauere Nachricht über den Verbleib des Krankentransportes hatte, sollte an Ort und Stelle ein strenger Überwachungsdienst eingerichtet werden.

Nachdem Eckhardt auch noch in der Frühe des folgenden Tages alle auf den Fall bezüglichen Fragen erledigt hatte, fuhr er nach Göppingen.

Hier meldete sich der Beamte bei ihm, der seit gestern abend die Station beobachtet hatte. Bräke war aber mit keinem der die Station berührenden Züge hier eingepaßiert.

Ein Wagen stand schon bereit. Eckhardt empfand es ja äußerst schmerzhaft, diesmal seine Cousine Lidi nicht aufsuchen zu können; aber die Berufspflicht ging vor. Er fuhr direkt nach Neßlingen.

Vor der letzten Kehre, die der Serpentinweg beschrieb, verließ er das Gefährte, um den Fußpfad durch den Wald zu nehmen.

In tiefer Stille lag das Dörfchen da. Die Einheimischen schienen gerade beim Essen zu sein, denn er begegnete niemandem. Er wußte, daß Frau Bräke beim Ortsschulzen wohnte. Dessen Häuschen befand sich unweit des Schulzengebäudes. Auch auf der Baustelle — der schon im August in Angriff genommene Neubau war bereits unter Dach gebracht — war alles still; die paar Arbeiter schienen gleichfalls Mittagspause zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Nach vielen Umständen hatte man sich endlich über die Ausmittlung eines bleibenden Richtplatzes geeinigt; doch diente dieser Hinrichtungsplatz nur ein einziges Mal, und zwar einige Jahre später für einen Wippacher, der seine eigene Mutter mit einer Haue erschlagen. —

Die Zeiten ändern sich. Heutzutage werden die nötigen Todesurteile in aller Stille im Hofe der Gerichtsgebäude vollzogen.

— (Vom Mittelschuldienste.) Die Direktion der f. f. Staatsoberrealschule in Laibach hat mit Genehmigung des f. f. Landesschulrates für Krain den approbierten Hilfslehrer Karl Kunz zum Supplenten für Mathematik und Physik an der Staatsoberrealschule in Laibach für das Schuljahr 1907/1908 bestellt. — Ebenso hat die Direktion des f. f. Staatsgymnasiums in Gottschee die approbierten Lehramtskandidaten Franz Mang und Johann Poloviz zu Supplenten für klassische Philologie, bezw. für Slovenisch als Hauptfach und klassische Philologie als Nebenfach für das Staatsgymnasium in Gottschee bestellt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der f. f. Stadtschulrat in Laibach hat die geprüfte Hilfslehrerin Fräulein M. Ramoviz zur Supplentin an der achtklassigen deutschen Mädchenschule in Laibach ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Rudolfsort hat den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Karl Perko zum provisorischen Lehrer an der zweiklassigen Volksschule in Stopič und die Lehramtskandidatin Fräulein Anna Baton zur provisorischen Lehrerin an der ebenfalls zweiklassigen Volksschule in Waltendorf ernannt.

— (Vom dem f. f. Verwaltungsgerichtshof.) Am 10. d. M. um 1 Uhr nachmittag die öffentliche mündliche Verhandlung über die Klage der Firma J. Kosler & Co. in Unter-Siska wider das f. f. Finanzministerium wegen des Gebühren-Aquivalentes stattfinden.

— (Ein neues Lehrbuch für Gymnasien.) Der vom Professor Dr. Josef Tominec verfaßte und in der Handschrift in Vorlage gebrachten Griechischen Grammatik (Grška slovnica) wurde die ministerielle Vorapprobation erteilt.

— (Lebensrettungstaglia.) Die f. f. Landesregierung hat dem Anton Baznik aus Wirtvice, Gemeinde Cirklje, für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Michael Pirce aus Breg vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Pflege der traditionellen heimatischen Bauweise.) Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte lassen immer mehr befürchten, daß durch die oft beobachtete Anwendung unverständlicher oder unrichtig gebrauchter Bauformen, durch Übertragung der städtischen Architektur auf ländliche Wohngebäude und Bauernhäuser, durch formlose Nützlichkeitssbauten nichternster Art usw. die Schönheit, der malerische Reiz und der harmonische Baucharakter vieler Orte empfindlich gestört, speziell die in vielen Gegenden und Orten autochthone, charakteristische und dabei technisch und ästhetisch einwandfreie Bauweise nach und nach ganz vernichtet werde und daß der Sinn sowie das Verständnis für die stilvolle Schönheit der früher üblich gewesenen einfach schlichten Bauart in vielen Bevölkerungskreisen gänzlich verloren gehe. Um diesen Erscheinungen so weit als möglich wirksam entgegenzutreten, hat das Ministerium für Kultus und Unterricht für die in Betracht kommenden gewerblichen Bildungsstätten eine mit Beginn des Schuljahres 1907/1908 in Geltung tretende Verfügung getroffen, welche eine intensive Berücksichtigung der bodenständigen ländlichen Bauweise und der traditionellen schlichtbürgerlichen Heimatsbaukunst bei allen einschlägigen Lehrfächern vorschreibt. Dieser Zweck soll insbesondere erreicht werden durch eine entsprechende Gestaltung des Unterrichtes, durch Vorführung von Glasbildern mit Darstellungen über die Entwicklung der Architektur im Allgemeinen und der bodenständigen, im Wirkungsgebiete der betreffenden Schule vorhandenen heimatischen Baukunst im besonderen, durch Schülerexkursionen zum Zwecke der Aufnahme charakteristischer Bauten, durch Herausgabe von Publikationen über typische Repräsentanten der heimatischen Baukunst in einzelnen Ländern usw. Hierbei wird jedoch nicht die einfache Nachahmung von traditionellen Bauformen, sondern die Weiterentwicklung der überkommenen Bauweise unter Berücksichtigung der neueren Konstruktionen und Materiale sowie auf hygienische Anforderungen und Lebensbedürfnisse als das erstrebenswerte Ziel hingestellt und die Notwendigkeit der Rücksichtnahme auf die bauliche, bezw. landschaftliche Umgebung, in die sich jeder Bauentwurf harmonisch einfügen soll, nachdrücklich betont.

über eingezogen, wohin der Krankentransport gestern abend hatte befördert werden sollen. Hier war jedoch nur bekannt, daß der Wagen in Basel mit umrängiert würde, also die Schweiz noch durchlief. Definitives konnte im Augenblicke noch nicht festgestellt werden.

„Ich bin der festen Überzeugung“, sagte der Freiherr, „daß Bräke zunächst versuchen wird, mit Fräulein Spener zusammenzutreffen. Er weiß, daß uns hier in Karlsruhe nicht bekannt ist, wohin sich Fräulein Spener mit dem Kranken begeben wollte. Er übersieht aber, daß das Hospital von den Wärttern eine Meldung erhalten wird, die sich beim Transport befinden. Sowie wir seinen Aufenthaltsort kennen, müssen Schritte getan werden, um ihn festzuhalten.“

Eckhardt erklärte dem Beamten, daß er selbst in der Frühe des anderen Morgens eine Reise nach Neßlingen, der Heimat Bräkes, anzutreten beabsichtige. Da Bräkes Gepäck mitsamt seiner Barschaft im Atelier zurückgeblieben war, wie sich bei der Hausdurchsuchung ergeben, so schien die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der mittellose Bildhauer sich heimlich zu seiner Mutter begeben werde, um sich von ihr Geld zur Fortsetzung seiner Flucht zu erbitten. Glücklicherweise kannte Eckhardt die Neßlinger Verhältnisse, und die Sache schien ihm wichtig genug, daß er die Verfolgung nach dieser Richtung hin persönlich in die Hand nahm.

Es war der erste Fall von Bedeutung, den er selbständig zu bearbeiten hatte. Also verlangte es schon sein Ehrgeiz, daß er recht bald einen Erfolg zu verzeichnen hatte. Das wenigstens hoffte er zu erreichen, daß bis zur Rückkehr des Staatsanwaltes

— (Veränderungen im Steuerdienste.) Versetzt wurden: Finanzkommissär Dr. Robert Kernabner von Tschernembl zum Steuerreferate der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee, Steueramtsadjunkt Franz Starin von Gottschee zum Steuerreferate der k. k. Bezirkshauptmannschaft Voitsch, Finanzkonzeptspraktikant Johann Korbar von Voitsch zur k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl als Steuerreferent.

— (Güterverkehrs-einstellung.) Infolge großer Militärtransporte wurde der gesamte Güterverkehr der hierortigen Bahnen bis einschließlich 9. d. M. eingestellt.

— (Das k. k. Landeszahlamt) in Laibach, Kaiser-Josef-Platz Nr. 1, bleibt wegen der Hauptreinigung der Amtsfunktionen am 11., 12. und 13. d. M. für den Parteienverkehr geschlossen.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Für die Trennbarkeit einer nach jüdischem Ritus geschlossenen Ehe sind, wenn beide Ehegatten später konfessionslos geworden sind, lediglich die Bestimmungen des § 115 a. b. G. B. maßgebend. — r.

— (Veränderungen in der krain. Franziskanerprovinz.) Die gestrige Notiz wird dahin berichtigt, daß P. Chrysostom Welter auf den Heil. Berg bei Görz veretzt wurde und daß P. Guido Kant als Vektor nach Stein kommt. G.

— (Simon Gregorčičeva javna knjižnica in čitalnica v Ljubljani.) Die öffentliche Lesehalle wurde im Laufe der vergangenen Woche, d. i. vom 31. August bis 6. September, von 574 Lesern besucht. Die durchschnittliche Frequenz betrug also 82 Personen pro Tag.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittag 3 Uhr fand vom Trauerhause Theaterstiege Nr. 8 das Leichenbegängnis nach dem am 4. d. M. hier verstorbenen Herrn k. k. Hofrath in Ruhe Felix Schachel unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der hiesigen Gesellschaft statt. Unter den der Einsegnung Beiwohnenden bemerkte man in erster Reihe den Herrn Landespräsidenten Theod. Schwarz, die Herren Hofräthe Graf Chorinsky und Marquis Gzani, Hofrath der Ruhe, Ritter von Rilling, Herrn Landesregierungsrath Wilhelm Haas, Vorstand des Präsidialbureaus der Landesregierung, ferner die Herren Landesregierungsräthe Ritter von Laschan, Friedrich und Gisttenhofer, Herrn Präsidialsekretär Bezirksoberkommissär Grafen Rünlgl, Bezirkshauptmann Roth von Rothenhorst, Oberbaurath Baschica, Hilfsämterdirektor Jarli und zahlreiche andere Herren Beamte der Landesregierung; seitens des Landesausschusses Herrn Landesausschussbeisitzer B. Grafjelli, Herrn Bürgermeister J. Gribar, weiters die Herren Landesgerichtsvizepräsident Bajk, Oberlandesgerichtsrath Poler, Landesgerichtsrath Hauffen, Finanzprokurator Dr. von Wenfo und die Herren Dr. Gallé und Dr. Souvan, Oberfinanzrath Dobida, Finanzrath von Niderl, den Vizepräsidenten der krainischen Advokatenkammer Herrn Dr. Franz Papež, den Herrn Präsidenten der krainischen Sparcasse Ottomar Bamberg, Direktionssekretär Herrn Schischkar und Kontrollor J. Boehm, den Musikdirektor der Philharmonischen Gesellschaft Herrn Josef Zöhrer, ferner Herrn Kommandanten des k. und k. Artilleriezeugfiliatdepots Arnold Herdiczka, Herrn k. und k. Oberleutnant d. R. Guido Stedry, die Herren J. Janesch, Emil Tönnies, G. Kastner, Lehrer Philipp Uhl und viele andere Leidtragende aus allen Kreisen der hiesigen Bewohnerschaft. Den Kondukt führte der hochw. Herr Pfarrer von Maria Verkündigung P. Hugolin Sattner mit der Pfarrgeistlichkeit. Dem mit zahlreichen prachtvollen Kränzen reich geschmückten Leichenwagen folgte eine lange Reihe von Wagen, in welchen die Angehörigen und Verwandten des Dahingeschiedenen sowie auch viele Damen aus Freundes- und Bekanntenkreisen dem Tiefbetrauerten nach dem neuen Friedhofe zum Heil. Kreuz das letzte Geleite gaben. Die so zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse erbrachte den Beweis dafür, welche große und allgemeiner Sympathie sich der Verstorbene Zeit seines Lebens zu erfreuen hatte sowie auch zugleich von der hervorragenden Achtung und Wertschätzung für die Angehörigen der Familien Schachel-Pessiad.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats August haben in Laibach Gewerbebetriebe angemeldet, bezw. Konzessionen erhalten: Maria Bauer, Petersstraße 48, Gemischtwarenhandel; Johann Kunc, Karlstädter Straße 14, Photographengewerbe; Helene Nachtigal, Franzensfai, Verkauf von Eisenerzeugnissen; Johann Kotar, Römerstraße 2, Gemischtwarenhandel; Karl Majce, Radetzkystraße 2, Schuhmachergewerbe; Engelbert Franchetti, Gerichtsgasse 2, Gemischtwarenverschleiß; Josef Kržin, Karolinengrund 20, Sattlergewerbe; Johanna Erbežnik, Maria Theresia-Straße 16, Gemischtwarenhandel; Ferdinand Mallot, Eredina 12, Verkauf von

Brantwein und Likören in verschlossenen Gefäßen; Johann Svigelj, Wiener Straße, Greislerei; Karl Kregar, Petersstraße 2, Handel mit Leder und Schuhmacherutensilien; Paula Kocmur, Slomsekagasse 13, Gemischtwarenhandel; Anton Bočkarj, Metelkogasse 5, Kafeur- und Friseurgewerbe; Matthias Podrajsek, Petersstraße 35, Gemischtwarenhandel; Josef Breskvar und Karl Kordelič, Rain 14, Schuhmachergewerbe; Maria Kunc, Driester Straße 47, Gemischtwarenhandel; Franz Martinc, Brule 8, Zimmermeistergewerbe; Maria Bajc, Alter Markt 26, Gemischtwarenhandel; Agnes Malovrh, Bodnikplatz, Verkauf von Eiern, Geflügel und Butter; Johann Novak, Sallocher Straße 15, Gemischtwarenhandel; Anton Gribar, Martinsstraße 10, Handel mit Steinkohle und Brennholz; Maria Zabutar, Kongreßplatz 5, Greislerei; Maria Zrimsek, Slomsekagasse 13, Gemischtwarenhandel; Maria Zija, Floriansgasse 10, Verkauf von Galanterie- und Kurzwaren; Johann Simončič, Römerstraße 16, Gemischtwarenhandel; Maria Punčoh, Privoz 11, Marktfierantie mit Devotionalien, Galanterie- und Zuckerwaren; Maria Miklavc, Badgasse 12, Gemischtwarenhandel; Urban Rechberger, Wiener Straße 15, Verkauf von Kohle und Koffhaar; Stephan Mencinger, Bohoričgasse 12, Gemischtwarenhandel; Leopold Bruncič, Schellenburggasse 6, Schuhmachergewerbe; Anna Bajc, Kleine Schiffsgrasse, Gemischtwarenverschleiß. — Anheimgelagt, resp. faktisch aufgelassen wurden folgende Gewerbebetriebe: Juliana Medved, Römerstraße 16, Gemischtwarenhandel; Josef Röggl, Gerichtsgasse 4, Handel mit Sechsfleisch, Geflügel, Wildbret und Delikatessen; Franz Sluga, Ziegelstraße 26, Gast- und Schankgewerbe; Maria Gabjan, Maria Theresia-Straße 11, Gemischtwarenhandel; Johann Drnovsek, Kirchengasse 21, Tischlergewerbe; Michael Marčič, Rudolfsbahnstraße 16, Verkauf von Wein, Bier und Brantwein in verschlossenen Gefäßen; Johanna Zolaznik, Pogacarplatz, Verkauf von Lebensmitteln; Theresia Sever, Badgasse 12, Gemischtwarenverschleiß; Katharina Winkler, Kongreßplatz 5, Greislerei; Maria Česnovar, Bodnikplatz, Verkauf von Lebensmitteln.

— (Vom Cyrill- und Methodverein.) Am 28. August fand die konstituierende Sitzung des Zentralausschusses statt. Es wurden gewählt die Herren: Andreas Senekovič zum Erstvorsitzenden, Lukas Svetec zu dessen Stellvertreter, zum Schriftführer Dr. Svetina, zum Kassier A. Sudovernik. Nachdem auch die Wahlen in die Subkomitees vollzogen worden waren, wurde über die Schulorganisation in den Wirkungsgebieten beraten und das Dringliche beschlossen, innere Angelegenheiten erledigt und die Publizierung einer Erklärung vereinbart, worin namentlich der unparteiische Standpunkt des Vereines hervorgehoben wird.

— (Ein rabiatere Familienvater.) Am 2. d. M. gegen 8 Uhr abends entstand zwischen den Eheleuten Franz und Theresia Cankar in Dobrunje, Umgebung Laibach, ein Streit und sodann ein Handgemenge, wobei Cankar seine Ehegattin wiederholt ins Gesicht schlug. Die Frau und ihre zwei Söhne flohen aus der Wohnung, während sie der Vater verfolgte. Auf der Straße wurde Cankar vom Fabrikarbeiter Johann Zupančič zur Rede gestellt, worauf Cankar blühend schnell sein Taschmesser zog und damit dem Zupančič einen Stich in die linke Seite des Rückens versetzte, so daß derselbe zu Boden sank, und als schwer beschädigt in das Landeshospital nach Laibach überführt wurde.

— (Versuchter Mord.) Am Nachmittag des 29. August entstand zwischen dem Besitzer Anton Jakopič und dem Besitzersöhne Martin Spunt aus Krežniz ein Streit, in dessen Verlaufe der Besitzer Jakopič den Spunt mit einem Stocke schlug. Daraufhin lief Spunt nach Hause, kam, mit einem Gewehre bewaffnet, gegen das Haus des Jakopič und feuerte in einer Entfernung von 40 Schritten auf Jakopič, welcher mit seinem Vater und seiner Mutter beim Hause stand, einen Schuß ab, zum Glück ohne zu treffen, da das Geschloß durch die herabhängenden Äste der Obstbäume abgelenkt wurde.

— (Totschlag.) Als der Besitzer Johann Rozman und die Besitzersöhne Georg Kalan, Lukas Setina und Franz Jenko, alle aus Zbile, Gemeinde Zwischenwässern, am 1. d. M. um 9 Uhr abends aus dem Gasthause des Johann Bohinc in Zbile (Brod) auf der Straße nach Hause gingen, fielen plötzlich knapp neben ihnen drei Revolvergeschosse und gleichzeitig wurde mit Holzschichten und ähnlichen Werkzeugen auf sie losgeschlagen. Rozman erhielt auf die linke Kopfseite einen Schlag, Setina einen solchen auf das Hinterhaupt und den rechten Unterarm und Kalan und Jenko je einen Hieb auf den linken Unterarm. Während die Verletzungen des Setina, Kalan und Jenko leichter Natur sind, erlitt Rozman einen

Schädelbruch, der dessen Tod zur Folge hatte. Den Überfall haben der Wajenmeistersohn Johann Weitbauer und der Besitzersohn Jakob Zeraj aus Flödnig begangen. Die beiden Täter flüchteten sich und man konnte ihrer bisher noch nicht habhaft werden. — l.

— („Im Wunderlande des Karstes.“) Unter diesem Titel ist im letzten, sehr schön ausgestatteten „Jahrbuch der Weltreisen und geographischen Forschungen“ ein Auszug aus dem im Vorjahre erschienenen Werke von Walter v. Knebel („Höhlenkunde mit Berücksichtigung der Karstphänomene“, Braunschweig 1906) veröffentlicht, worin namentlich unter Bezugnahme auf die Publikationen des unermüdblichen Höhlenforschers, unseres geschätzten Mitarbeiters G. A. Perko folgende Themen berührt werden: Wie entstehen die Karsthöhlen? Über Poljen, Bonore und Bauklusen. Praktische Karstfragen. Die Meermühlen von Argostoli. „Die Riesengrotte bei Opčina, ein neu erschlossenes Karstwunder; der Dom der Triester Touristen. Das Alter eines Stalagmiten. Der Mensch der Vorzeit in den Karsthöhlen. — in—

* (Sanitäres.) Wie uns mitgeteilt wird, ist in der Ortschaft Ober-Brem, politischer Bezirk Adelsberg, die Dysenterie epidemisch aufgetreten. Erkrankt sind bisher vier Frauen und sechs Kinder; drei Frauen und drei Kinder sind bereits genesen, ein Kind ist gestorben und eine Frau und zwei Kinder blieben noch in ärztlicher Behandlung. Zur Eintanhaltung der Weiterverbreitung dieser Krankheit sind die entsprechenden sanitätspolizeilichen Maßregeln getroffen worden. — r.

— (Der freiwillige Feuerwehverein in Gorenja vas bei Pölland) veranstaltet am 8. d. M. von 4 Uhr nachmittags an in den Lokalitäten des Vereinsobmannes Herrn Johann Zeran eine Unterhaltung mit folgendem Programme: 1.) über die Bauernaufstände im slovenischen Gebiet. Vortrag des Herrn stud. iur. Johann Stanonik. 2.) „Nemški ne znajo“, Posse in einem Akte. 3.) Zugnummern und freie Unterhaltung.

* (Telegrammen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.) Infolge des Telegraphistenstreikes sind die Telegramme nach allen Anstalten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Städte New York und Boston ausgenommen, Verspätungen unterworfen und dürfen nur auf Gefahr der Absender angenommen werden. Die Telegrammaufgeber sind entsprechend zu verständigen und eine diesbezügliche Anmerkung ist auf das Telegramm anzusetzen. — r.

— (Leichenbegängnis.) Aus Gurkfeld schreibt man uns unter dem gestrigen: Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurde heute vormittag die sterbliche Hülle des am 4. d. in Gurkfeld verstorbenen Herrn Franz Renier, Vaters des hiesigen Stadtpfarrers, Herrn Johann Renier, zu Grabe geleitet. Dem Verstorbenen erwiesen die Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes, des Notariats und der Advokatur, der Kommandant des k. und k. Artillerie-Arbeitsdetachements, Herr Oberleutnant Leskovec, die Lehrerschaft der Bürgerschule und der Volksschule, die Gemeindevertretung und eine lange Reihe von sonstigen Leidtragenden die letzte Ehre. Die Leiche wurde vom Dechant Franz Schweiger aus Haselbach unter zahlreicher Assistenz eingeseget. Der Sängerkhor aus Gurkfeld, unterstützt von Sängern aus Videm, brachte vor dem Trauerhause, während des Leichenzuges und am offenen Grabe ergreifende Trauerchöre zum Vortrage. — s.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 27. April l. J. vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Dolško wurden Josef Zupančič aus Dolško zum Gemeindevorsteher, und Josef Klemenčič aus Podgora, Franz Dragar aus Senožet, Franz Jemc aus Petelina sowie Martin Peterka aus Vrha zu Gemeinderäten gewählt.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Adelsberg.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Adelsberg verzeichnete im Monate August 5 Tage mit Niederschlag, während 26 Tage des Monats ohne jeglichen Niederschlag blieben. Die größte Niederschlagsmenge binnen 24 Stunden wurde am 21. August mit 21.6 Millimeter, die geringste am 25. August mit 0.2 Millimeter beobachtet. Die höchste Lufttemperatur wurde im verfloffenen Monate am 10. August mit + 30.9 Grad Celsius, die niedrigste am 21. August mit + 12.2 Grad Celsius verzeichnet, und zwar nach den täglich um 2 Uhr nachmittag erfolgten Beobachtungen. — c.

— (Kurliste.) Im Bad Krapina-Töplitz sind bis zum 31. August l. J. 2991 Parteien mit 5043 Personen zum Kurgebrauche angekommen.

— (Erhängt.) Gestern früh erhängte sich der Zwangling Julius Tomic im Arreste der krainischen Landeszwangsarbeitsanstalt am Fensterkreuze mit dem Leibriemen. Wiederbelebungsversuche wurden vergeblich angewendet und der zufällig in der Anstalt anwesende Dr. Kus konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren. —1.

* (Ein redlicher Finder.) Die vorgestern vormittags von Josef Zenič im Hauptpostgebäude verlorene Tausendkronennote wurde gestern nachmittag vom Postamtsdiener Simnovec beim Eingange der Posttür auf dem Boden liegend aufgefunden. Nach Verlauf einer halben Stunde war der Verlustträger im Besitze der Note. Alle Ehre dem redlichen Finder!

* (Ein gefährlicher Einbrecher verhaftet.) Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist die Polizei des entlassenen Sträflings Johann Zugberger, der in der Rosener Brauerei beschäftigt war und in der dortigen Restauration sowie in der Stadt mehrere Einbrüche verübt hat, habhaft geworden. Unter seinen Effekten, die bereits dem Landesgerichte eingeliefert worden sind, fand die Polizei eine graue Reithose mit Samaschen, ein blaues Gilet und eine fast neue Landwehroffiziershose mit der Firma Rothberger in Wien. Die Eigentümer dieser Kleidungsstücke wollen sich bei der Polizei oder beim Untersuchungsrichter Herrn Dr. Joerster melden.

— (Wasserstand.) Der Laibachfluß ist infolge der letzten Regengüsse um 1.20 Meter über das Normale angewachsen, der Stand der Save beträgt bei Salloch 0.54 über dem Normale. x.

* (Eine kleine Kauferei.) Ein Brauereiknecht fuhr vorgestern mit einem großen Möbelwagen so unvorsichtig von der Bahnhofgasse in die Spinnergasse ein, daß der Wagen in die Mauer stieß, worüber der den Knecht begleitende Tagelöhner derart aufgebracht wurde, daß er den Knecht überfiel. Nun entstand eine seltene Kauferei, die eine hundertköpfige Menschenmenge mit großem Vergnügen zusah, bis ein Sicherheitswachmann die Gegner auf die Polizei lud.

* (Von einem Fasse schwer verletzt.) Dierstage fiel auf den rechten Fuß des Arbeiters Ferdinand Debec in Neumarkt ein Faß, welches ihn so schwer verletzte, daß er in das Krankenhaus nach Laibach überführt werden mußte.

* (Verloren) wurde eine kurze goldene Kette mit einem Krügelchen als Anhänger.

* (Gefunden) wurde eine kurze goldene Halskette.

Telegramme

des 1. 1. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Kaisermanöver in Kärnten.

Klagenfurt, 6. September. Heute war der erste Manövertag, an welchem Seine Majestät der Kaiser den Übungen im Manövergelände beiwohnte. Bald nach 7 Uhr früh begab sich der Monarch zu Wagen nach dem ungefähr zehn Kilometer östlich von Klagenfurt gelegenen Orte Deinsdorf, stieg dort zu Pferde und ritt zu dem durch den roten Felsbalken kenntlichen Aufstellungsplatz der Manöveroberleitung. Dort nahm Seine Majestät der Kaiser den Bericht des die Übung leitenden Erzherzogs Franz Ferdinand über den Stand der Operationen entgegen und verfolgte mit lebhaftem Interesse den weiteren Verlauf der Ereignisse, die sich überaus spannend und interessant gestalteten.

Da es zum Zusammenstoße der Hauptkräfte der beiden Parteien kam, bot sich der Anblick eines mächtigen, wechselvollen Kampfes. Das Gelände widerhallte vom Donner der Geschütze, dem Prasseln des Gewehrfeuers und dem Getöse der Maschinengewehre. Auf dem bewaldeten Hügel nächst Timenitz, wo der Monarch Aufstellung genommen hatte, entrollte sich ein glanzvolles militärisches Bild. Hier war die Übungsleitung mit dem Erzherzog Franz Ferdinand an der Spitze, etabliert, hier fanden sich die Erzherzoge Leopold Salvator und Friedrich mit Gefolge, die Minister Schönaich, v. Latscher und die freydländischen Offiziere ein. Als zeitweise auch Erzherzog Eugen sein Korpshauptquartier auf diesem, einen weiten Ausblick gewährenden Hügel aufschlug, gleich die Höhenkuppe einem wahren Kriegslager. Ordonomanzoffiziere und Meldereiter wurden ausgesendet und abgefertigt, während die im Melde-dienste verwendeten Mitglieder des freiwilligen Automobilkorps mit ihren großen Wagen aller Terrain-schwierigkeiten ungeachtet bis fast auf die Höhe des Berges gelangten. Das seltene Bild und die günstige Witterung hatten auch ein zahlreiches Publikum aus der Landeshauptstadt und den benachbarten Sommerfrischen angelockt, das stundenlang die militärischen Vorgänge mit Spannung verfolgte.

Der Monarch verblieb, seine vollste Aufmerksamkeit ununterbrochen den Übungen zuwendend, bis gegen 2 Uhr auf dem Manöverfelde und kehrte dann, von der Bevölkerung überall herzlich begrüßt, in das Hauptquartier zurück.

Klagenfurt, 6. September. Die beiden Divisionen des 14. Korps, die am 5. die dritte Division zurückgedrängt hatten, dürften sich ihres Erfolges nicht lange freuen, da sich von 3 Uhr nachmittag an die Einwirkung der vom Offiziersee vorgerückten 8. Division in den Flanken fühlbar machte. Diese trieb die zur Sicherung vorgeschobenen Abteilungen der 22. Landwehrdivision zurück und setzte sich schließlich an der Glan zwischen St. Veit und Maria Saal fest. Die Verfolgung der 3. Division nahm unter diesen Umständen ein baldiges Ende. Sie vermochte sich in dem Raume nördlich des Längsees zu behaupten. Die 44. Landwehrdivision erreichte den Raum nördlich von Klagenfurt. So war das 3. Korps am Abend des 5. in einer Front von über 20 Kilometer an der Glan vereinigt. An der Drau, am südlichen Flügel, befand sich Generalmajor Nojha mit vier Bataillonen und zwei Gebirgsbatterien. In den Abendstunden trafen mit drei Eisenbahnzügen in Krumpendorf am Wörthersee Verstärkungen des 14. Korps ein: das Landwehrintanterieregiment Nr. 4 (drei Bataillone) in der fleidsamen und praktischen Uniform unserer Alpenstruppen, eine Maschinengewehrabteilung und eine Gebirgsbatterie. Der Kommandant des 3. Korps hatte nur drei Bataillone und zwei Batterien gegenüber der 3. Infanterietruppendivision zurückgelassen. Dieses Detachement sollte durch eine östlich im Gört-schitztal vorgegangene Truppe, die aus drei Bataillonen, je einer Kanonen- und einer Gebirgsbatterie und einer Maschinengewehrabteilung bestand, unterstützt werden.

Das Gros der 6. Division und die 22. Landwehrdivision gingen bis hinter die Gurf zurück, letztere bis an die Straße Völkermarkt-Klagenfurt, die noch 7 Bataillone und 4 Kanonen starke 6. Division unmittelbar nördlich anschließend am St. Philipp. Die über den Loibl vorgegangene 28. Infanterietruppendivision hatte das Korpskommando nicht über die Sollenburger Draubridge auf das nördliche Ufer rücken lassen, sondern über die nächste, 20 Kilometer unterhalb gelegene Brücke herübergezogen. Sie nächstigte bei Grafenstein. Die gegenüber der 3. Division bleibenden Detachements abgerechnet, war das Korps in einer Front von 15 Kilometern verjammelt.

Am Abend erging an beide Parteikommandanten seitens der Manöveroberleitung die Mitteilung, daß am 6. September der Entscheidungskampf zwischen den supponierten Hauptkräften zwischen der Drau und der Mur bevorstehe. Beide Parteien waren für den 6. zum Angriff entschlossen. Das 14. Korps setzte die 44. Landwehrdivision samt dem Detachement des Generalmajors Nojha und der neu angerückten Verstärkung, in vier Kolonnen, gegen den Abschnitt der unteren Gurf zwischen der Straße Klagenfurt-Völkermarkt, sechs Kilometer nördlich über Timenitz, in Marsch. Die 8. Division sollte mit dem Gros über Ottmanach mit einigen Bataillonen und die bewaldeten Höhen nördlich davon vorrücken und die 3. Division an Hochosterwitz vorbei über das Gebirge als äußerster linker Flügel die Gurf bei St. Philipp erreichen.

Das 3. Korps stellte seine Division um 7 Uhr früh an der Gurf zur Vorrückung bereit, an der Straße Völkermarkt-Klagenfurt als linker Flügel eine Brigade der 28. Division, die andere dahinter als Korpsreserve; als nächste Kolonne die Hälfte der 22. Landwehrdivision bei Sillebrücke, die andere Hälfte und die 6. Division bei St. Philipp.

Nach diesen Dispositionen mußten die beiden südlichen Divisionen mit der 22. Landwehrdivision in den Kampf treten, während die 6. Division etwa in jenem Raume stand, gegen den das 14. Korps die 8. und 3. Division eingesetzt hatte. Nebel lag auf den Niederungen an der Gurf, als die Kolonnen des 14. Korps am Morgen ihre Vorrückung begannen. Der Himmel war nur wenig bewölkt, doch zogen sich die Wolken bis mittag zusammen, so daß das eintönige Grau alsbald die Sonnenscheibe gänzlich verbarg.

Um 7 Uhr 30 Minuten früh stießen die beiden Landwehrdivisionen aufeinander und es entwickelte sich im Gurktale ein lebhafter Kampf, der bei beiden Korpskommandanten den Eindruck erweckte, daß ihren linken Flügeln keine bedeutenden Kräfte gegenüberstanden. Sie erließen daher nahezu zur selben Zeit Dispositionen zum Einschwenken des linken Flügels zur Umfassung. Die beiden nördlichen Kolonnen des 3. Korps sollten gegen Maria Saal vorstoßen, während das 14. Korpskommando die 8. Division die Direktion auf Timenitz östlich vorbei gegen den hinter der Mitte der feindlichen Front gelegenen Ort Pog-

gersdorf nehmen ließ. Dahin sollte auch die 3. Division nach ihrem Erscheinen auf dem Gefechtsfelde vorgehen.

Auf der Höhe nordwestlich von Timenitz hatte sich die Manöveroberleitung etabliert, wo sich gegen 8 Uhr früh auch Seine Majestät der Kaiser einfand, um mit regstem Interesse den äußerst wechselvollen Verlauf des Kampfes zu verfolgen. Zu sehen war allerdings trotz des sehr gut gewählten Aussichtspunktes nur wenig. Die moderne Leere des Gefechtsfeldes machte sich noch mehr fühlbar, als am Vortage. Die in der Umgebung fechtenden Truppenmassen verschwanden hinter Deckungen im Gelände. Der Verlauf des Kampfes war daher einzig und allein aus den bei der Manöverleitung einlaufenden Meldungen zu verfolgen, die Dank dem mit Umsicht und bemerkenswerter Raschheit über das Gefechtsfeld gezogenen Telephonnetzes der zu diesem Zwecke der Oberleitung zugeordneten Telephonabteilung in großer Menge und prompt einliefen. Zunächst machte der von Norden gegen die rechte Flanke der 22. Landwehrdivision geführte Angriff der 8. Division Fortschritte. Als diese jedoch ihrerseits von der 6. Division in der Flanke angefallen wurde, kam der Angriff zum Stehen; ja der äußerste linke Flügel wurde sogar zurückgehalten. Es kam nun zu einem allgemein stehenden Feuerkampfe auf dem nördlichen Flügel.

Mittlerweile hatte jedoch das 3. Korpskommando an der Straße Klagenfurt-Völkermarkt, westlich der Gurf, und die 28. Division mit der Brigade des Generalmajors Bodenheimer und der 22. Landwehrdivision eine mächtige Angriffsgruppe formiert, die den rechten Flügel der 44. Landwehrdivision zum Weichen brachte. Wohl versuchte die Gruppe des Generalmajors Nojha und das 9. Landesjägerregiment, die noch im Anmarsche von Klagenfurt waren, das Schicksal des Tages durch flankierendes Eingreifen zu werden. Ihr Angriff wurde zum Stehen gebracht, während sich die 28. Division immer weiter gegen Norden vorarbeitete. Schon war es 1 Uhr nachmittag geworden und die 3. Division, deren Angriff in die rechte Flanke und den Rücken des Gegners einen Umschwung ergeben konnte, war noch immer nicht zur Stelle. Sie war im Marsche durch den Widerstand der ihr gegenüber gelassenen Gruppe und durch die Schwierigkeit des Geländes beträchtlich aufgehalten worden. Indes entschied sich der Kampf auf dem südlichen Flügel zugunsten des 3. Korps, das eine Verfolgung bis in die Linie Maria Saal-Timenitz, also in einer genau nach Norden gerichteten Front, fortzusetzen beschloß, um dann den Truppen Ruhe zu gewähren und erst am nächsten Tage an die Ausnützung des Erfolges zu schreiten.

Die 6. Division erhielt den Befehl, vor dem bereits gemeldeten Anrücken der 3. Division hinter dem die oben genannte Linie nach Osten fortsetzenden, günstige Verteidigungsverhältnisse bietenden Abschnitt der hier von Osten nach Westen fließenden Gurf zurückzugeben und diesen Abschnitt hartnäckig zu halten.

Der Monarch verweilte bis zur Feststellung des Endes des Gefechtes bis 1 Uhr 30 Minuten nachmittags bei Timenitz, wo die Manöveroberleitung auch weiterhin verblieb, um den Verlauf der Operationen abzuwarten, was bis 4 Uhr oder 5 Uhr nachmittag dauern dürfte.

Japanische Kriegsschiffe in Triest.

Triest, 6. September. Bei dem gestern abend an Bord Seiner Majestät Schiff „Lacroma“ vom Marinekommandanten Graf Montecuccoli gegebenen Mahle sprach der Vertreter des Seebezirkskommandos, Linienkapitän Graf Vanjus von Wellenberg, den ersten Trinkspruch auf den Kaiser von Japan, während die Schiffskapelle die japanische Nationalhymne intonierte. Vizeadmiral Tjuiin erwiderte mit einem Toast auf den Kaiser und König Franz Josef, während die Volkshymne erklang. Einen weiteren Trinkspruch sprach Graf Montecuccoli auf die japanische Nation und deren ruhmvolle Kriegsmarine, worauf noch einmal Vizeadmiral Tjuiin das Wort ergriff und der Freude Ausdruck gab, in einem österreichischen Hafen mit den Vertretern der tapferen österreichisch-ungarischen Kriegsmarine zusammenzutreffen. Sämtliche Trinksprüche wurden in englischer Sprache gehalten.

Triest, 6. September. Erzherzog Karl Stephan besuchte infognito den Kreuzer „Tsukuba“. Admiral Tjuiin machte die Sonneurs.

Marienbad, 6. September. König Eduard von England ist heute nachmittag mittelst Hofsparat-zuges über Calais nach London abgereist. Der König sprach sich sehr befriedigt über seinen Aufenthalt aus und bemerkte, er hoffe, im nächsten Jahre wieder zu kommen.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Wiener Mode“.) Das soeben erschiene 24. Heft beschließt den XX. Jahrgang des beliebten Blattes und kann in jeder Hinsicht als reichhaltig und belehrend hingestellt werden. Sowohl der Modeteil als auch die Handarbeiten werden auf viele Damen anregend wirken. Das Boudoir sorgt für feisende Lektüre auf schöngeistigem und praktischem Gebiete. Die Beilage „Die praktische Wiener Schneiderin“ zerlegt einzelne Toiletten in ihre Details.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 8. September (Maria Geburt), um 10 Uhr Pontificalamt: Missa „O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria!“ von Dr. Johann Benz, Graduale Benedicta et venerabilis von Josef Krejčí, Offertorium Beata es von Anton Foerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 8. September (Geburtstag der sel. Jungfrau Maria), um 9 Uhr Hochamt: Messe in D-dur von Karl Kempfer, Graduale Benedicta et venerabilis von Anton Foerster, Offertorium Beata es Virgo Maria von J. B. Treisch.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in mm. reduziert auf 0°C.	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in mm.
6	2 U. N.	739.7	21.1	N. schwach	halbesw.	
	9 U. M.	741.1	16.2	S. schwach	heiter	
7	7 U. F.	743.1	12.0	SD. schwach	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.9°, Normal 16.2°.

Verantwortlicher Redakteur
(in Vertretung): Dr. Josef Tomisek.

Bei Nieren- und Blasenleiden,
Harngries, Harnbeschwerden,
und Gicht, bei Zuckerharnruhr,
bei Catarrhen der Athmungs- und
Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithion-hältige

Salvator-Quelle

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Harntreibende Wirkung.
Eisenfrei.
Leicht verdaulich.
Angenehmer Geschmack
Absolut rein.
Constante
Zusammensetzung.

Medicinal-Wasser
und
dietätisches Getränk
ersten Ranges.

Besonders jenen Personen
empfohlen, welche zufolge
sitzender Lebensweise an
Harnsaurer Diathese und
Hämorrhoiden, sowie
gestörtem Stoffwechsel
leiden.

Ärztliche Gutachten, Zeugnisse über Heilerfolge und sonstige
Brunnenschriften stehen gratis und franco zu Diensten.

Hauptniederlage in Laibach:
Michael Kastner, Peter Lassnik.

HOTEL ILIRIJA.

Auf allgemeines Verlangen.
Samstag und Sonntag
KONZERT
des weltberühmten
Verdi-Ensembles.
Anfang halb 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Sonntag den 8. September 1907
Frühstück - Konzert
Anfang um 9 Uhr vormittags. Eintritt frei.
Die Konzerte finden bei jeder Witterung statt.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
(3575) 2 **Fritz Novak, Hotelier.**

Schweizerhaus.

Jeden Sonntag: 4 Konzerte
des Laibacher Streichsextettes, und zwar
um 7 Uhr früh, 10 Uhr vormittags, 3 Uhr
nachmittags und 7 Uhr abends.
Täglich: 2 Konzerte, um 3 Uhr
nachmittags und um 7 Uhr abends.
Eintritt stets frei.
Zu zahlreichen Besuche ladet höflichst ein
(2211) 15 **J. KENDA, Restaurateur.**

Kindergarten des Evangelischen Frauenvereines.

Der Kindergarten wird Montag den
16. September, vormittags 9 Uhr wieder
eröffnet. Die Einschreibungen finden statt
Samstag den 14. September, vormittags
von 9 bis 12 Uhr Maria Theresien-
straße 9, Erdgeschoß links.
(3544) 2-1 **Der Vorstand.**

Die Musikschulen Kaiser in Wien beginnen
am 1. Oktober ihr 34. Schuljahr. Die Anstalten, deren Lehr-
plan alle Zweige der Tonkunst inkl. Oper und Operette
umfaßt, waren im Vorjahre von 354 Schülern und Schüler-
innen aus dem In- und Auslande besucht, welche von
28 Lehrpersonen, darunter Künstler I. Ranges, unterrichtet
wurden. 35 Kandidaten des 7 monatigen Staatsprüfungskurses
unterzogen sich mit Erfolg der k. k. Staatsprüfung für das
Lehramt der Musik. Drei Abiturienten des Kapellmeister-
kurses, welcher den Kandidaten Gelegenheit zu wöchentlichen
Übungen im Orchester- und Chordirigieren bietet, wurden
als Kapellmeister, mehrere Abiturienten der Opern- und
Operettenschule als Solokräfte an die Theater in Wien,
Zürich, Teplitz und Iglau engagiert. Auch die Abteilung
für brieflich-theoretischen Unterricht und der in den Sommer-
monaten abgehaltene Ferienkurs erfreuten sich lebhafter
Teilnahme. Der ausführliche Prospekt der Anstalten wird
gratis und franko durch die Institutskanzlei: Wien, VII/1,
Zieglergasse 29, zugesendet. (3592a)

Kaiserparade in Mainz. Die vom deutschen Kaiser
und vom Großherzog von Hessen in Mainz abgehaltene Truppen-
revue bot ein glänzendes militärisches Schauspiel, zu dem von
nah und ferne Zuschauer herbeigeströmt waren. Nach der Pa-
rade bewirtete der Großherzog den deutschen Kaiser mit Jo-
hannisberger Schloß aus den Kellereien von S. Friedbörig
in Mainz und mit Champagner Moët & Chandon. (3580a)

fest & flüssige
Sarg's Seife
Glycerin-
macht die Haut
weiss u. zart.
Überall zu haben.

Cacao
Bensdorp
Amsterdam

(2368) 30 - 25

Bester Erfrischungsstrunk

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN



Reinheit des Geschmacks,
Perliende Kohlensäure,
leicht verdaulich, den
ganzen Organismus
belebend.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner** und
Peter Lassnik in Laibach. (3434)
Um Unterschreibungen vorzubeugen, werden die P. T.
Konsumenten von „Mattoni's Gishhübler“ gebeten, die Originalflasche
Gishhübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und
den Korkbrand zu beachten.

Unterricht in der französischen Sprache

erteilt eine durch langjährige Praxis erfahrene Französin.
Geil. Angebote unter „**Französin**“ an die Admini-
stration dieser Zeitung erbeten. (3569) 3-2

MAGGI'S WÜRZE
verbessert schwache Suppen, Saucen, Gemüse, etc.

(3525) 3-1

Dankfagung.

Für die zahlreichen, aus nah und fern uns
zugekommenen Beweise herzlichster Teilnahme an
dem unersehbaren Verluste, der uns durch das
Hinscheiden unseres innigstgeliebten Familienober-
hauptes, des hochwohlgebornen Herrn Hofrates

Felix Schaschel

betroffen, für die prachtvollen Kranzspenden sowie
für die ehrenvolle Beteiligung an der Beichenfeier
sprechen den wärmsten Dank aus

die trauernden Familien Schaschel-Beffiaf.

Laibach, am 6. September 1907.

Messaline-
u. Radium-

Seide

Gestreifte
u. karierte

Seide

Louisine-
u. Taffet-

Seide

Peckin-
u. Polaire-

Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und
farbiger „**Henneberg-Seide**“ von 60 Kreuzern bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und
schon bezogen ins Haus. Muster umgehend. (58) 7-5

Seiden-Fabrikt. **Henneberg, Zürich.**



Schmerz erfüllt teile ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein guter Vater, der Herr

Franz Renier

in seinem 79. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die Begräbnisfeierlichkeiten finden in der hiesigen Stadtpfarrkirche Freitag, am 6. September d. J. um 10 Uhr statt, von wo aus der vielgeliebte Tote zur letzten Ruhestätte in die eigene Gruft übertragen werden wird.

Gurkfeld, am 4. September 1907.

Johann N. Renier
Stadtpfarrer.

(3581) 2—2

Josef Dgrinz, k. k. Polizeirat, gibt im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten hiemit Nachricht von dem höchstbetrübenden Hinscheiden seines innigstgeliebten Bruders, bezw. Schwagers und Onkels, des Herrn

Karl Dgrinz

k. u. k. Oberst

welcher Mittwoch den 4. September 1907, um 6 Uhr früh, nach kurzem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 49. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 7. d. M., präzise 1 Uhr nachmittags, in der Leichenhofkapelle des k. u. k. Garnisons-Spitals Nr. 1 (IX. Bezirk, Senjengasse Nr. 2) feierlich eingesegnet, sodann nach Krainburg in Krain überführt und daselbst im Familiengrabe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 9. d. M., um 9 Uhr vormittags, in der Kapelle des k. u. k. Garnisons-Spitals Nr. 1 (Eingang IX. Bez., Ban Swietengasse Nr. 1) gelesen.

Wien, am 4. September 1907.

(3591)

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 205.

Samstag den 7. September 1907.

(3513) 3—1

Rundmachung.

An der k. k. Kunstgewerblichen Fachschule in Laibach beginnt für die Abteilungen: Tageschule für Holzbearbeitung, Tageschule für Kunstflechterei und Spigenarbeiten, offener Zeichenaal für Meister und Gehilfen, offener Zeichenaal für Damen das Schuljahr 1907/1908

am 19. September.

Neu eintretende Schüler und Schülerinnen haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter

am 16. oder 17. September 1907 in der Direktionskanzlei (Alter Markt 34) vorzustellen.

Die Tageschule für Holzbearbeitung besteht aus einem zweijährigen Vorbereitungskurs und aus Fachabteilungen für Bau- und Möbelflechterei, Drechslerei, Schnitzerei und Bildhauerei mit je drei Jahrgängen. Der Vorbereitungskurs ist für Volksschulpflichtige Knaben bestimmt und hat die Aufgabe, für die genannten Fachabteilungen oder für ein Gewerbe überhaupt vorzubereiten und ersetzt demnach die unteren Klassen einer Mittelschule.

Die Winterkurse für Bauhandwerker (Maurer, Steinmetze und Zimmerleute) beginnen am 3. November.

Die Einschreibungen finden in den letzten zwei Wochen vor Beginn der Kurse statt. Jeder Kurs dauert drei Wintersemester zu je fünf Monaten und hat die Aufgabe, die frequentanten zur Ablegung der gesetzlich vorgeschriebenen Meisterprüfungen vorzubereiten.

Aufnahmebedingungen:

A. An der Tageschule für Holzbearbeitung:

I. Jahrgang, Vorbereitungskurs: Die Absolvierung der Volksschule und ein Alter von 12 Jahren.

II. Jahrgang: Die Kenntnis des Lehrstoffes des I. Jahrganges und ein Alter von 13 Jahren.

Fachabteilungen:

Die Absolvierung des Vorbereitungskurses oder der Bürgerschule oder von drei Klassen des Unterghymnasiums, wobei ungenügende Noten aus Latein und Griechisch nicht in Betracht gezogen werden; ein Alter von 14 Jahren.

B. An der Tageschule für Kunstflechterei und Spigenarbeiten:

Die Absolvierung der Volksschule und ein Alter von 14, ausnahmsweise auch schon von 12 Jahren.

C. In die beiden offenen Zeichenale finden die Aufnahmen nach Maßgabe der verfügbaren Plätze das ganze Schuljahr hindurch statt.

D. An den Winterkursen für Bauhandwerker:

Der Lehrbrief des betreffenden Baugewerbes und ein Alter von 18 Jahren.

Laibach, 1. September 1907.

K. k. Direktion.

(3430) 3—2

Rundmachung.

An der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach werden die im September-Termine für das Schuljahr 1907/1908 stattfindenden Aufnahmeprüfungen zum Eintritt in die I. Klasse

Montag den 16. September, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten.

Die Anmeldungen hiezu werden

Sonntag den 15. September,

von 9 bis 12 Uhr vormittags, im Konferenzzimmer entgegengenommen.

In die I. Klasse eintretende Schüler haben mittelst eines Tauf- oder Geburtscheines nachzuweisen, daß sie das zehnte Lebensjahr entweder schon vollendet haben oder noch in dem Kalenderjahre, in welches der Beginn des Schuljahres fällt, vollenden werden. Zugleich wird von ihnen bei der Aufnahme ein Frequenzzeugnis der Volksschule, welcher sie im letztverflossenen Schuljahre angehört haben, gefordert werden, welches die ausdrückliche Bezeichnung, daß es zum Zwecke des Eintrittes in die Mittelschule ausgestellt wurde, ferner die Noten aus den Sitten, der Religionslehre, der (deutschen) Unterrichtssprache und dem Rechnen zu enthalten hat.

Auswärtige Schüler können die Anmeldungen auch durch rechtzeitige Einsendung der Dokumente bewerkstelligen.

Solche haben sich am Montag den 16. September vormittags dem Direktor persönlich vorzustellen.

Laibach am 2. September 1907.

Die Direktion.

(3558) 3—2

Rundmachung.

An der k. k. II. Staatsghymnasium in Laibach beginnt das Schuljahr 1907/1908 wegen eingetretener Verzögerung der Bauarbeiten in dem neuen Anstaltsgebäude erst in der zweiten Woche des Monats Oktober. Der Tag der Schüleraufnahme sowie der Termin der Aufnahme-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Die Direktion des k. k. II. Staatsghymnasiums. Laibach, am 4. September 1907.

(3423) 2—2

Rundmachung.

A. Die Aufnahme in die I. Klasse der Knaben-, beziehungsweise Mädchen-Übungsschule findet

Samstag, den 14. September von 8 bis 10 Uhr, in den Kindergärten und in die II., III. und IV. Klasse beider Übungsschulen

Montag, den 16. September von 8 bis 10 Uhr, in den bezüglichen Lehrzimmern statt.

B. Da alle verfügbaren Plätze besetzt sind, wird für den I. Jahrgang der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt im September-Termine die Aufnahmeprüfung nicht abgehalten werden.

C. Die in die I. Jahrgänge im Monate Juli aufgenommenen und den beiden Bildungsanstalten bereits angehörigen Zöglinge des II., III. und IV. Jahrganges melden sich

Montag, den 16. September und zwar die der Lehrerbildungsanstalt um 2 Uhr, jene der Lehrerinnenbildungsanstalt um 4 Uhr.

Die Wiederholungsprüfungen finden Montag, den 16. und Dienstag, den 17. September statt. In die Lehrerinnenbildungsanstalt können wegen Platzmangels keine Zöglinge neu aufgenommen werden.

Das Schuljahr 1907/1908 wird Mittwoch, den 18. September mit dem heiligen Geistamt eröffnet werden.

Von der Direktion der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach.

(3475) 3—2

Rundmachung.

An der k. k. I. Staatsghymnasium in Laibach (Tomangasse Nr. 10) beginnt das Schuljahr 1907/1908 mit dem heil. Geistamte am 18. September 1907.

Die Einschreibungen neu eintretender Schüler finden für die I. Klasse am 15. September für alle übrigen Klassen

am 16. September

von 9 bis 12 Uhr vormittags statt.

Die der Anstalt bereits angehörnden Schüler haben sich

am 17. September

vormittags zu melden.

Näheres besagt die Rundmachung im Anstaltsgebäude.

Nach den Bestimmungen des k. k. Landes-Schulrates für Krain vom 28. August 1894, Z. 2354, dürfen Schüler, welche nach ihrem Geburtsort und nach ihren Familienverhältnissen dem Bereiche der k. k. Bezirkshauptmannschaften Krainburg, Radmannsdorf, Rudolfsdorf, Tschernembl und dem Bereiche der k. k. Bezirksgerichte Landstraß, Rastendorf, Stein, Weichselburg angehören, hierorts nur ausnahmsweise in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen mit Genehmigung des k. k. Landes-Schulrates aufgenommen werden.

Direktion des k. k. I. Staatsghymnasiums.

Laibach, am 31. August 1907.

(3561) 3—2

Rundmachung.

An der k. k. Kaiser Franz Joseph-Gymnasium in Krainburg werden die Aufnahmeprüfungen für die I. Klasse

am 16. September

abgehalten.

Schüler, welche die Aufnahme in die I. Klasse anstreben, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren verantwortlichen Stellvertreter am 15. September von 8 bis 12 Uhr vormittags bei der Gymnasialdirektion zu melden und hiebei den Taufschein und das Frequenzzeugnis vorzuweisen und die Tage von 6 K 80 h zu erlegen. Die Schüleraufnahme in die II. bis VIII. Klasse findet am 16. September von 8 bis 12 Uhr vormittags statt.

Das Schuljahr 1907/1908 wird am 18. September mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet.

Die Direktion des k. k. Kaiser Franz Joseph-Gymnasiums.

Krainburg, am 4. September 1907.

(3594)

E. 58/7

2.

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben der Krainischen Sparkasse in Laibach, vertreten durch Doktor Ferdinand Eger, Advokat in Laibach, findet

14. September 1907,

vormittags 9 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, die Versteigerung der Realitäten Einl. Z. 63 der Katastralgemeinde Britof und Einl. Z. 85 der Katastralgemeinde Ober-Brem

samt Zubehör, bestehend aus 2 Pferden, 1 Kuh, 2 Wagen, 1 Pfluge und 1 Egge, statt.

Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften samt Zubehör sind auf 12.930 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 8620 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen, und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle usw.), können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 1, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

K. k. Bezirksgericht Senojsch, am 7. August 1907.

(3579)

C. 264/7

1.

Oklic.

Zoper Matija Kulovic iz Prapreč in njega dediče, kojih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okr. sodniji v Novem mestu po Francetu Kulovic iz Prapreč 13, tožba zaradi priposestovanja vlož. št. 204 kat. obč. Jurkavas in parc. št. 1874, 1875 prip. k vlož. št. 213 iste katastralne občine. Na podstavi tožbe odredil se je narok na

11. septembra 1907,

ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 6.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Franc Perko v Novem mestu. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamljeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglase pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Novem mestu, odd. II, dne 3. septembra 1907.